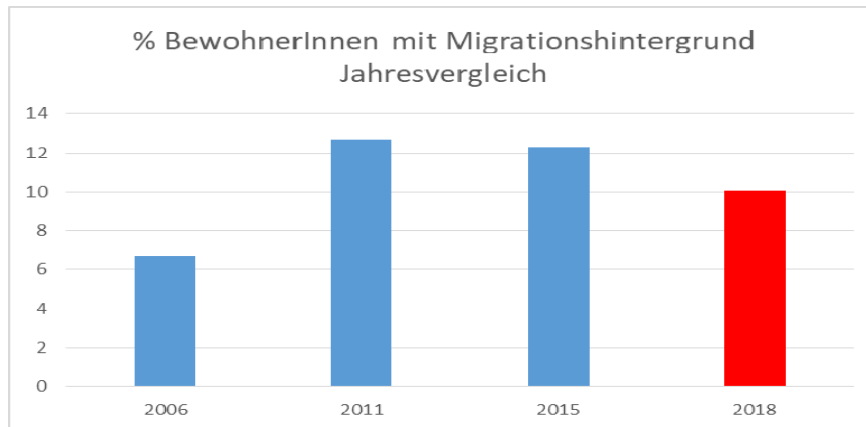


Interkultureller Hintergrund BewohnerInnen - MitarbeiterInnen der APH Stadt Wuppertal 2018

In den Einrichtungen der APH leben derzeit 70 BewohnerInnen, mit einem Migrationshintergrund. Es hatten daher **im Februar 2018** in unseren Einrichtungen **10 % BewohnerInnen einen Migrationshintergrund**. Ein Zuwachs erfolgte in den Jahren 2006 bis 2011.



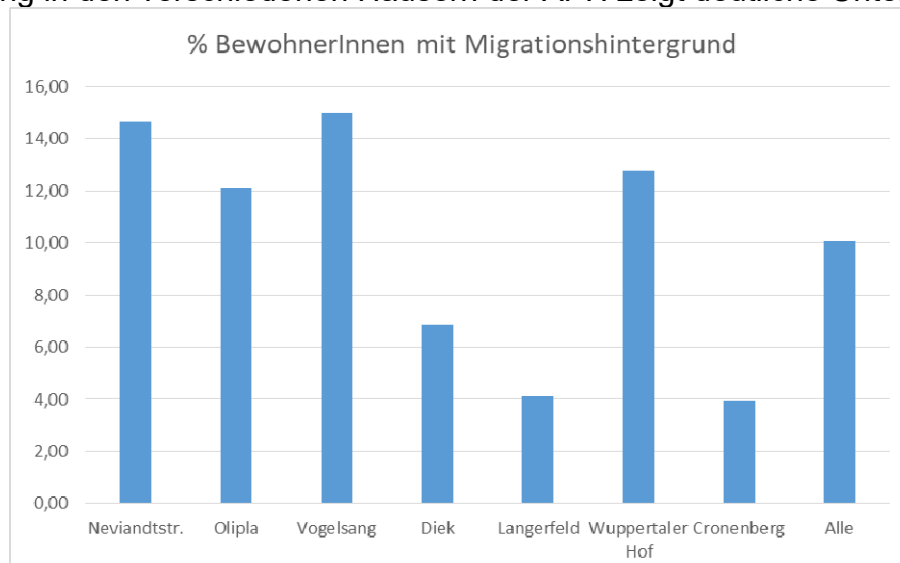
Sie kommen aus den unten angeführten Herkunftsländern. Entweder sie besitzen keine deutsche Staatsbürgerschaft oder sie sind in Deutschland geboren in einer Region, die heute zu Polen zählt oder sie sind sogenannte Russlanddeutsche.

Albanien	0
Belgien	0
Griechenland	4
England	0
Irland	0
Italien	5
ehemals Jugosl. Kroatien,	3

Serbien,	
Libanon	0
Polen	33
Rumänien	0
Russland	12
Slowakei	1
Spanien	0

Tschechien	0
Türkei	5
Ukraine	2
Vietnam	1
Sri Lanka	1
Kasachstan	2
Niederlande	1

Die Verteilung in den verschiedenen Häusern der APH zeigt deutliche Unterschiede.



Die BewohnerInnen mit Migrationshintergrund, die nicht aus Polen stammen, haben *alle* als Muttersprache ihre jeweilige Heimatsprache.

Interkultureller Hintergrund BewohnerInnen - MitarbeiterInnen der APH Stadt Wuppertal 2018

Die Polen (auch die mit deutschen Pass) sind *fast alle* primär polnisch sprechend aufgewachsen. Da viele der BewohnerInnen unter einem hirnerkrankten Psychosyndrom leiden, daher die später erlernte deutsche Sprache wenig beherrschen bzw. verlernt haben, kommt es nicht selten zu Verständigungsproblemen.

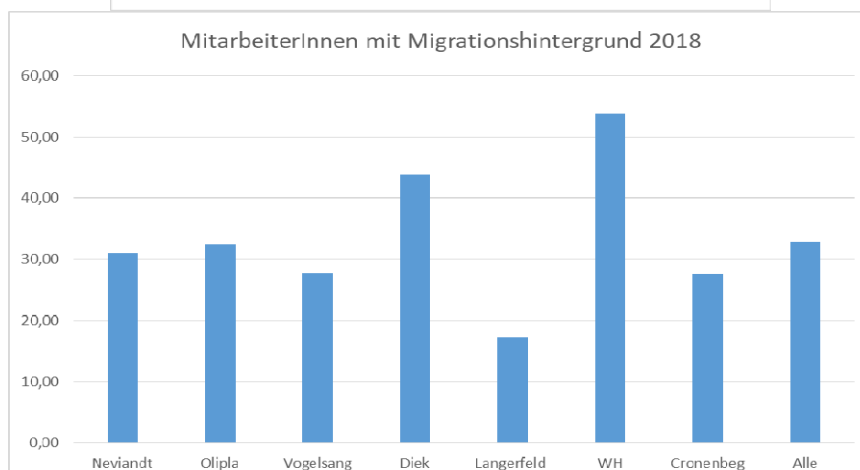
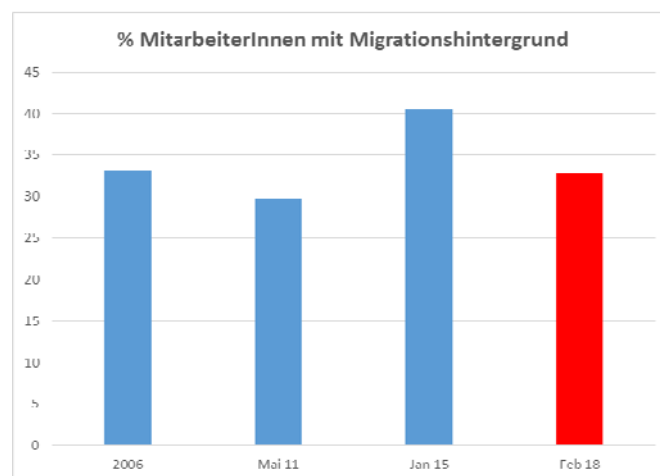
In allen Einrichtungen leben die BewohnerInnen mit Migrationshintergrund in verschiedenen Wohnbereichen. Die Wohnbereiche sind teilweise spezialisiert: reiner Pflegebereich, Wohnbereich, Bereich für Jüngere, für Alkoholranke, Demenzerkrankte, Apalliker...

Daher scheint es *nicht* sinnvoll, die Bewohnergruppen entsprechend ihrer Nationalität zu ordnen. Die Bedürfnisse sind zu unterschiedlich (junger polnischer Bewohner nach Unfall ⇔ alte demente polnische Bewohnerin).

Zur Frage der Religionszugehörigkeit ist zu sagen, dass insgesamt wenige BewohnerInnen der APH Muslime sind. Zum Teil befinden sie sich in fortgeschrittenen Demenzzuständen, es gibt von ihrer Seite oft kaum feststellbare Anzeichen, wie sie ihre Umgebung in Hinblick auf ihre kulturelle Identität empfinden.

Auch die Angehörigen vermitteln uns eher selten diesbezügliche Erkenntnisse. Die BewohnerInnen leben teilweise schon seit vielen Jahren in Deutschland, einige sind erste einige Jahre hier (z.B. aus dem ostereuropäischen Raum). *Auch* daher ist das Ausmaß der gesellschaftlichen Integration sehr unterschiedlich.

33 % der MitarbeiterInnen der APH haben 2018 einen Migrationshintergrund . Das heißt, jede dritte MitarbeiterIn stammt ursprünglich nicht aus Deutschland.



Interkultureller Hintergrund
BewohnerInnen - MitarbeiterInnen der APH Stadt Wuppertal 2018

Herkunftsland	Feb 18
Äthiopien	0
Afghanistan	0
Argentinien	0
Belgien	0
Bosnien	0
China	1
England	3
Finnland	0
Ghana	2
Griechenland	9
Guinea	0
Iran	1
Indien	1
Italien	8
Jordanien	0
ehemals Jugoslawien	2
Kamerun	0
Kenia	1
Kongo	3
Korea	0
Kroatien	1
Kuba	1
Libanon	0
Marokko/Tunesien/Algerien	4

Mexiko	2
Niederlande	2
Nigeria	1
Österreich	0
Philippinen	8
Polen	47
Rumänien	0
Russland	7
Serbien-Montenegrinisch	3
Slowenien	0
Spanien	0
Thailand	1
Togo	5
Türkei	27
Ukraine	1
Albanien	1
Montenegro	1
Brasilien	1
Kasachstan	2
Angola	1

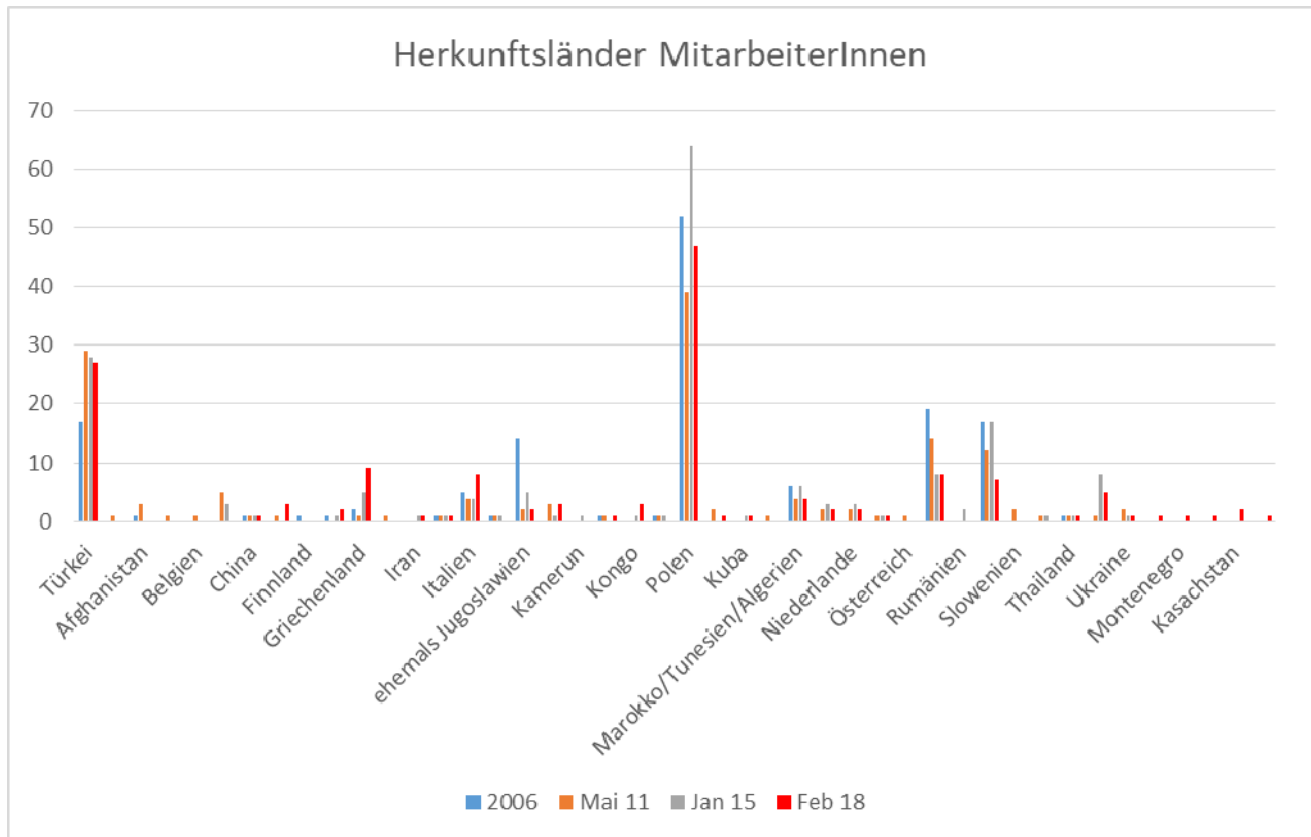
Ca. 147 unserer MitarbeiterInnen haben einen Migrationshintergrund. Hier sind auch Mitarbeiter gezählt, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen (z.B. polnische Deutsche, Russlanddeutsche). In den einzelnen Häusern der APH ist dieser Prozentsatz unterschiedlich zwischen 30 und 50 %.

Bei unseren MitarbeiterInnen, die aus der Türkei stammen, ist in der Regel als Ursprungsreligion der Islam anzugeben, wobei hier bei den einzelnen MitarbeiterInnen die Religion sehr unterschiedlich gelebt wird.

Die Religionszugehörigkeit spielt bei den MitarbeiterInnen eher eine untergeordnete Rolle, viele sind bewusst nicht bei einem religiös gebundenen Träger. Auch gibt es diesbezüglich in der Zusammenarbeit keine nennenswerten Probleme. Besonders viele Mitarbeiterinnen kommen aus dem osteuropäischen Raum (Polen/Russland).

Insgesamt gibt es noch einige philippinische Pflegekräfte (Sie kamen in den siebziger Jahren nach Deutschland und scheiden in den nächsten Jahren nach und nach aus, den Rücklauf kann man im Diagramm unten sehen.) Die Vielfalt der Herkunftsländer ist bei den MitarbeiterInnen größer als bei den BewohnerInnen. *In beiden Gruppen MitarbeiterInnen und BewohnerInnen führen die osteuropäischen Herkunftsländer die Statistik an.*

Interkultureller Hintergrund
BewohnerInnen - MitarbeiterInnen der APH Stadt Wuppertal 2018



Unsere Einrichtungen sind schon seit Jahren gut gerüstet für die Anforderungen. Es erfolgt eine permanente Anpassung an die aktuellen Bedürfnisse im Zusammenhang mit der wechselnden Bewohner- und Mitarbeiterstruktur. Wegen der vielen MitarbeiterInnen mit interkulturellem Hintergrund stehen erhebliche Ressourcen zur Verfügung. Hinzu kommt, dass bei dem Servicebetrieb der APH Firma APH Service der Prozentsatz der Mitarbeiterinnen mit interkulturellem Hintergrund noch höher ist als bei den APH. Auch diese MA stellen eine Ressource im Kontakt zu den BewohnerInnen dar.

Es stehen so gut wie immer MitarbeiterInnen zur Verfügung, welche die Heimatsprache der BewohnerInnen sprechen.

Es stehen MitarbeiterInnen zur Verfügung, die über religiöse Gebräuche informieren können und benötigte Lebensmittel oder Utensilien beschaffen können. (Dies ist schon seit Jahren Praxis, siehe Konzepte zur individuellen Betreuung und Versorgung und kultursensiblen Altenpflege).

Auf Ernährungsvorstellungen und -gewohnheiten wird auf Wunsch –im Rahmen der Möglichkeiten- Rücksicht genommen.

Wo Fragen auftauchen z.B. in Bezug auf Pflegetätigkeiten, Umgang mit dem Sterben... ist Fachliteratur besorgt und Rat bei Angehörigen... eingeholt worden, bzw. wird aktuell eingeholt.

In der Palliativarbeitsgruppe haben sich die TeilnehmerInnen gezielt beschäftigt mit Sterbebegleitung in verschiedenen Kulturen. Hieraus entstanden und entstehen dann Informationen für alle MitarbeiterInnen.

Bei Festen und Veranstaltungen werden Programmpunkte aus verschiedenen kulturellen Zusammenhängen geboten (Sommerfeste Neviandtstraße => türkische Kindergruppe, Bauchtanzgruppe, philippinische Tanzgruppe, Enzian Buam). Bei Festlichkeiten werden oft internationale Gerichte angeboten.

Interkultureller Hintergrund BewohnerInnen - MitarbeiterInnen der APH Stadt Wuppertal 2018

Bei Bedarf werden Kontakte geknüpft zu den *verschiedenen* Religionsgemeinschaften (katholisch, russisch-orthodox, evangelisch, muslimisch, Christengemeinschaft, Zeugen Jehovas). Es finden, wenn von den BewohnerInnen, BetreuerInnen und Angehörigen gewünscht, Hausbesuche durch Vertreter, Priester verschiedener Religionen statt. In allen unseren Häusern gibt es einen Raum, der den verschiedenen Anlässen entsprechend geschmückt und genutzt werden kann.

Die Mitarbeiterteams in unseren Häusern sind schon seit Jahrzehnten multikulturell geprägt.

Hier treten wenig Probleme in den Teams auf, die mit dieser Tatsache zu tun haben. Die Probleme sind eher solche, die überall im Arbeitsleben eine Rolle spielen (Arbeitsverteilung, Dienstplan,)

Bewohnerbezogene Probleme:

Probleme im interkulturellen Bereich treten besonders von Seiten älterer, meist männlicher Bewohner auf. Die Prägung aus der Kinderzeit wird oft deutlich. Es führt z.B. zu Beschimpfungen und Ablehnung der nicht deutschen MitarbeiterInnen bis hin zu tätlichen Aggressionen. Hier spielen Enthemmungen im Zusammenhang mit Hirnabbauerkrankungen eine Rolle.

Mit der Zunahme von dunkelhäutigen MitarbeiterInnen tritt bei einigen alten Menschen, vor allem solchen in Demenzprozessen und eher bei Frauen ein „Angstproblem“ auf. Die BewohnerInnen kennen aus Ihrer Kinderzeit solche Menschen nicht und reagieren ängstlich. Die Erfahrungen zeigen aber, dass auch bei diesen dementen Menschen die Angst bei behutsamen Vorgehen abgebaut werden kann. Eine Ausnahme stellen in Einzelfällen dunkelhäutige große – „starke“ Männer dar. Hier muss unter Umständen der Kontakt zu einzelnen BewohnerInnen vermieden werden, da die Angst nicht auflösbar ist.

Hinweise zur interkulturellen Kompetenz

Die Fähigkeit, mit Individuen und Gruppen anderer Kulturen angemessen und zur beidseitigen Zufriedenheit umzugehen, ist beim Eintritt in das Berufsleben unserer MitarbeiterInnen in unterschiedlichem Maße vorhanden.

Da in der Altenpflege eine emotionale Kompetenz unbedingte Voraussetzung für die Ausübung des Berufes ist und ebenso eine Sensibilität im Umgang mit Besonderheiten anderer Menschen, entwickelt sich eine interkulturelle Kompetenz im Alltag der Arbeit. In regelmäßige Besprechungen (Übergabe, Teamgesprächen, Bewohner-Fallbesprechungen,...) werden von den MitarbeiterInnen die Unterschiede der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Handelns der anderen Menschen, der BewohnerInnen und KollegInnen, thematisiert. Insofern findet permanent ein interkulturelles Lernen statt.

Das Konzept zur kultursensiblen Pflege wird in diesem Zusammenhang immer wieder besprochen und bei Bedarf aktualisiert.

Lernprozesse gelingen, wenn die MitarbeiterInnen nicht ständig unter Dauerstress und Handlungszwang stehen. Dieser Dauerstress tritt derzeit in der Altenpflege –bedingt durch die vorgegebenen Stellenschlüssel- aber häufig auf. Dann wird nicht nur das interkulturelle Lernen beeinträchtigt, sondern insgesamt der „pflegliche Umgang“ miteinander.

Dass trotz dieser schwierigen Situation, die Pflege der in hohem Maße abhängigen BewohnerInnen meist gut gelingt, ist eine besondere Leistung der handelnden Pflegepersonen.

19.2.18 Schönnenbeck